

Tiefs genialer Nachfolger in der Romantik; seine Richtung ist mystisch, aber nicht einseitig und unduldsam. Seine lyrischen Gedichte sind meist in die größeren Werke verwebt, und einzelne derselben sind von hoher Schönheit, z. B. „Gottes Nähe,“ „das Frühlingslied.“ Im „Blinden“ ist der Sieg des Glaubens über alle irdische Noth dargestellt. Arnim hat sich auch ein großes Verdienst durch die mit Brentano veranstaltete Sammlung alter Volkslieder: „des Knaben Wunderhorn“ erworben. Seine Gattin war Bettina, die geniale Schwester Brentano's, die durch den Roman: „Göthes Briefwechsel mit einem Kinde“ bekannt geworden ist. Er starb am 21. Januar 1831.

G. A. Bürger,

geboren 1748 am 1. Januar, zu Wolmerswende im Halberstädtischen, studirte in Halle und später in Göttingen die Rechtswissenschaften. 1772 ward er Justizbeamter in Altengleichen bei Göttingen und erhielt 1789 eine außerordentliche Professur. Seine letzten Jahre sind besonders durch Familienverhältnisse sehr getrübt worden und er starb am 8. Juni 1794. Bürger ist am bedeutendsten als Balladendichter, doch auch in der Lyrik hat er sich ausgezeichnet, und verdient eine hervorragende Stelle in unserer Literatur. „Das Blümchen Wunderhold,“ „An die Hoffnung,“ „An den lieben Mond,“ und „Leonore,“ — haben ihre großen Vorzüge.

Peter von Cornelius,

zu Düsseldorf geboren (1787) und auf der dortigen Akademie zum Maler gebildet, ist einer der bedeutendsten Künstler Deutschlands. Schon 1810 erlangte er durch seine Zeichnungen zu Göthes Faust großen Ruf, den er durch sein ausgezeichnetes Talent immermehr befestigte. Nachdem er acht Jahre lang in Italien gewesen, wurde er 1825 Direktor der Akademie zu München und schuf dort die berühmten Fresko-Malereien in der Glyptothek. 1841 wurde er nach Berlin berufen, um die Kartons für das in der Entstehung begriffene Campo Santo: die Friedhofshalle für die königliche Familie, zu zeichnen. Außerdem leitete er aber auch die Ausführung der Schinkelschen Entwürfe zur Ausschmückung der Vorhalle des Museums.

Joseph Freiherr von Eichendorff,

am 16. März 1788 auf seinem väterlichen Schlosse in Lubowitz bei Ratibor in Oberschlesien geboren, studirte in Halle und Heidelberg die Rechte, machte dann eine Reise nach Paris und trat 1813 als Frei-